



Keine Sondermülldeponien im Münsterland

Seit dem Jahr 1986 waren Ministerien, Politiker und Experten auf der Suche nach geeigneten Standorten für Sondermülldeponien im Münsterland. Untersucht wurden auch Gelände in unserem Kreisgebiet, in Borken-Westenborken, Rhede-Vardingholt und Vreden-Ammeloe. Jetzt kommt aus dem nordrhein-westfälischen Umweltministerium die Nachricht, daß im Münsterland keine Sondermülldeponien eingerichtet, desgleichen in NRW keine neuen Verbrennungsanlagen für Sondermüll gebaut werden.

Das Ministerium in Düsseldorf teilt mit, daß sich das Sondermüllaufkommen von 1990 bis 1993 von etwa 5,6 Millionen Tonnen auf 4 Millionen verringert habe. Bis zum Jahre 2005 rechnet man mit einem Rück-

gang auf 2 Millionen Tonnen. An Kosten für die im hiesigen Gebiet geplanten Einrichtungen sind bislang DM 2,- Millionen ausgegeben worden.

Im Kreis Borken hatten sich in den betroffenen Gemeinde Bürgerinitiativen gebildet, die sich ausdauernd, sachkundig und mit großem Einsatz gegen einen Standort in ihrem Ortsteil eingesetzt haben. Sie überzeugten schließlich auch die Bürgerschaft, die örtlichen Parlamentarier und Verwaltungen davon, daß eine Giftmülldeponie einen verheerenden Eingriff in die jeweilige Kulturlandschaft darstellt, abgesehen von dem Verkehrsaufkommen durch den Anlieferungstransport.

In Westenborken wäre eine der seltenen gut erhaltenen dörflichen Streusiedlungen zerstört worden mit einem intakten Gemeinschaftsleben, hatte ein neutra-

Kurz informiert

- **Der Regierungspräsident von Münster, Dr. Jörg Twenhöven**, stattete dem Kreis in Begleitung von Dr. Claus-Peter Salzmann, Abteilungsdirektor der Kommunalaufsicht, seinen ersten Besuch ab. Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel informierten die Gäste über wesentliche Gegebenheiten des Westmünsterlandkreises.
- **Die Vorsitzenden der 15 Heimatvereine** aus dem Bereich Borken treffen sich am Freitag, 29. März, um 18.00 Uhr im Heimathaus in Velen zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem stellvertretenden Kreisheimatpfleger Josef Benning.
- **Der Heimatverein Ramsdorf e. V.** feiert im Jahr 1999 sein 100jähriges Bestehen.
- **Bernhard Größbrink** bleibt Vorsitzender des 1962 gegründeten Heimatvereins Hochmoor e. V.
- Mit der **Verleihung des Ehrenringes der Stadt Borken** ist **Paul Kranz** und **Karl Pöpping**, ehrenamtlicher Stadtarchivar, Dank ausgesprochen worden für ihre herausragenden Verdienste um die Kreisstadt.
- **Die Borkener Volkshochschule feiert in diesem Jahr ihr 50jähriges Bestehen.** Aus diesem Anlaß wird für den 11. Juni im Wasserschloß Pröbsting ein Programm für einen "Tag der Volkshochschule" vorbereitet.
- Mit den 15 Stimmen der Mehrheitsfraktion aus SPD und UWG ist der parteilose 34jährige Jurist **Ralf Groß-Holtick** zum hauptamtlichen **Bürgermeister der Gemeinde Velen** gewählt worden. Auf Josef Schliemann (50 Jahre) entfielen die 14 Stimmen der CDU-Fraktion. Josef Schliemann war 20 Jahre Gemeindedirektor und wurde Ende Februar in den vorzeitigen Ruhestand versetzt.
- Im Nachbarkeis Wesel ist der 38jährige **Bernd Nebe**, bislang Stadtdirektor in Kamp-Lintfort, zum **hauptamtlichen Landrat** gewählt worden.
- **In der Kreisverwaltung** gibt es jetzt ein **grünes Telefon**. Unter der Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82 14 28 wird Auskunft zu Umweltfragen erteilt.

INHALT

AKTUELLES.....	2
JAHRESBERICHTE	6
VEREINSNACHRICHTEN	
BUCHTIPS	8
WAS - WANN - WO.....	9
IMPRESSUM.....	14

les Gutachten ergeben. Die Architektur ist dort bei den Dreigiebelhäusern aufeinander abgestimmt und heute nur noch wenig in ländlicher Gegend anzutreffen.

Hoffnung auf endgültiges Aus

In **Vardingholt** wurde im März 1988 eine Bürgerinitiative gegründet, unterstützt von der überwiegenden Zahl der Bevölkerung. In den ersten Wochen schrieben sich 6.630 Gegner in eine Liste ein, die dem Regierungspräsidenten in Münster überreicht wurde. **Der Rheder Rat und die Verwaltung** standen von Beginn an hinter der Ablehnung, in dem Ortsteil Vardingholt eine Sondermülldeponie zu erreichen.

Aufatmen auch in **Ammeloe**, einem Ortsteil von Vreden, das Suchverfahren bezog sich dort auf zwei Standorte. Eine Bürgerinitiative wandte sich hier von Beginn an gegen die Planungen. In allen drei Orten hofft die Bevölkerung, daß die Einstellung der Standortsuche endgültig ist.

MdL Kruse rügt Verschwendung

Der Landtagsabgeordnete Heinrich Kruse aus Bocholt hatte bereits 1988 beim Bezirksplanungsamt des Regierungspräsidenten in Münster dagegen Einspruch erhoben, weil er der Meinung war, daß das Münsterland mit der Sonderabfalldeponie in Ochtrup bereits große Vorleistungen erbracht habe, schreibt Christoph Kleinau in dem Bocholter-Borkener Volksblatt. Gutachterbüros hätten sich "goldene Nasen" verdient, sagte Heinrich Kruse und kritisierte, daß die Bevölkerung in den drei Orten im Münsterland in Sorge und Unsicherheit hätte leben müssen. Jetzt den Rückgang des Sondermülls als Grund für die Entscheidung anzugeben, halte er für durchsichtig, dieser habe sich bereits seit Jahren abgezeichnet.

AKTUELLES

Alfons Klaas:

Münsterland hat Plattdeutsche Sprache nicht verloren.

Seit den Jahren 1979/1980 gibt es den **Plattdeutschen Lesewettbewerb** im gesamten münsterländischen Raum. Achtmal konnte er mit finanzieller Hilfe des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe und dem Westfälischen Heimatbund durchgeführt werden, zunächst auf örtlicher, dann auf Kreis- und schließlich auf Münsterlandebene. Angesichts leerer Haushaltskassen sollte er ganz aufgegeben werden. Doch das war nicht im Sinn der Kreisheimatpflege und der örtlichen Sparkassen. Diese beschlossen, den Plattdeutschen Lesewettbewerb auf der Münsterlandebene mit den vier Kreisen Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf weiterzuführen. Die Stadt Münster hat sich leider ausgeklinkt.

Daß die Entscheidung der Kreisheimatpflege, der örtlichen Heimatvereine, der Schulen und der Kreis- und Stadtparkassen in den vier Kreisen weise und richtig war, zeigte sich bei dem neunten Plattdeutschen Lesewettbewerb, der an vielen Schulen im Kreis Borken von Oktober bis Ende Dezember 1995 durchgeführt worden ist und eine gute Teilnehmerzahl und Ergebnisse erbrachte.

Die Endausscheidung am Donnerstag, 8. Februar, auf Kreisebene in der Borkener Stadthalle Vennehof zeigte, mit welchem vorbereitendem Einsatz, einer Begeisterung und der vorzüglichen Beherrschung der plattdeutschen Texte, mit welcher Unbekümmertheit, auch frei, ohne Manuskript, vorgetragen, die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Altersgruppen sich der Jury stellten. Für die Besten in den drei Altersstufen gab es Geldpreise in Höhe von DM 150,-, DM 100,- und DM 75,-. Die Schulen der drei Erstplatzierten erhielten DM 750,-, DM 500,- und DM 250,-. Während der Siegerehrung herrschte Freude über die rege Beteiligung und die hervorragende Organisation. Sparkassendirektor Alfons Klaas sagte, der Lesewettbewerb gehe weiter und es zeige sich bei dieser Veranstaltung, daß das Münsterland die plattdeutsche Sprache nicht verloren habe. Nicht nur durch diesen Lesewettbewerb sollten die jungen Leute an diesen Dialekt herangeführt werden, sondern bereits im Elternhaus und in den Schulen. Vielerorts sei Mundart Umgangssprache geblieben. Ein großes Kompliment gebühre den Heimatvereinen, Schulen und den mit helfenden Eltern für die Vorbereitung dieses Wettbewerbs. Die Jury habe sich die Entscheidungen nicht

leicht gemacht während der Textlesung der 58 Kinder und Jugendlichen.

Sprache ist Heimat

Kreisheimatpfleger Wolfgang Feldhege zeigte sich ebenfalls sehr erfreut über die Beteiligung, die Vortragskunst in den Gruppen, die Mithilfe von Schulen und Eltern und die der Jury und lobte die hervorragende Organisation. Er dankte der Kreissparkasse, die als Sponsor die Weiterführung des Plattdeutschen Lesewettbewerbs ermögliche und wie die Heimatpflege, der Pflege, Verbreitung und dem Erhalt dieser Mundart einen unschätzbaren Dienst erweise.

Er führte zwei Zitate an. Vor 150 Jahren habe der Philosoph Wilhelm von Humboldt gesagt "Sprache ist Heimat" und Heinrich Böll in unserem Jahrhundert "Jede Sprache, die ausstirbt, ist ein Grund zum Trauern". Er hoffe, daß sich die Bereitschaft zum Mitmachen auch in Zukunft fortsetze und daß im Sinn von Heinrich Böll, vielleicht noch kein Grund zum Trauern sei angesichts der großen Teilnehmerzahl an diesem Lesewettbewerb.

Hier erwachse den 41 Heimatvereinen im Kreisgebiet eine große Aufgabe, mitzuhelfen, daß die Mundart nicht verkümmere und schließlich aussterbe. Wichtig sei auch die vorbereitende Beteiligung an den Lesewettbewerben, die Erschließung neuer Textquellen. Einige Schulen und Vereine hatten eigene Texte zusammengetragen, die zugleich Einblick in das frühere Schülerdasein und das Leben der dörflichen Gemeinschaft wiedergaben. Ein Text aus der Feder des Bocholters Egon Reiche, gelesen von Udo Wegmann aus Rhede, der für das Euregio-Gymnasium Bocholt antrat und bereits zum dritten Mal Sieger in einem Lesewettbewerb geworden ist, wurde von der vollbesetzten Stadthalle mit großem Beifall aufgenommen. Die Namen der jeweils drei Erstplatzierten in den verschiedenen Altersgruppen:

Siegerliste Klassen 1-4

1. Lena Fahrland, Vreden - St. Nikolaus-Schule Ellewick

Sie errang auch den ersten Platz auf Münsterlandebene

2. Christian Danowski, Vreden - St. Marien-Schule Vreden

3. Michael Plate, Ahaus - Marienschule Graes

Siegerliste Klassen 5-8

1. Marlies Homölle, Heek - Kreuzschule Heek

2. Dominik Holtkamp, Velen - Realschule Velen-Ramsdorf

3. Alexandra Stroetmann, Vreden - St. Georg-Schule

Siegerliste Klassen 9-13

1. Udo Wegmann, Rhede - Euregio-Gymnasium Bocholt

2. Beate Löhring, Ahaus - Kfm. Schulen Ahaus

3. Henrik Schlüter, Borken - Nünning-Realschule Borken

200 Jahre

Nachbarschaft Borgadelle Ramsdorf-Stadt

Am zweiten Februarwochenende feierte die Nachbarschaft "Borgadelle" ihren 200. Geburtstag mit einer Festveranstaltung im Burgsaal und zahlreichen Gästen.

An Fastnacht 1995 erschien der "**Erste Hooks-Report**" mit dem Titel "Eine Nachbarschaft macht Geschichte seit A. D. -Anno Domine- 1796". In diesem Report ist die am 10. Februar 1796 verfaßte Satzung der Nachbarschaft "Burgedelle", wie sie damals hieß, abgedruckt, die Sanitätsrat Alexander Rave aufgezeichnet hatte. Dort steht zu lesen: "Anno 1796, den 10. Februarius auf Fastnacht ist die sämtliche Nachbarschaft zur Burgedelle genannt zusammengetreten, und haben die Nachbarn einhellig beschlossen und zwaren:

1. Daß ein jeder für Gewinnung der üblichen Nachbarschaft hundert Stüber Markgeld, ein Heuerling aber fünf und zwanzig Stüber Markgeld bezahlen soll. Auf dem Falle er dieses aufrichtig und gutwillig bezahlet, soll er Nachbarrecht haben und genießen, wie es in dieser Nachbarschaft herkömmlich ist; wer aber ein solches Geld zu bezahlen verweigert, soll nicht allein an keinem Nachbarrecht Anteil haben, sondern auch sollen demselben alle nachbarlichen Hilfeleistungen, sie bestehen worin sie wollen, verweigert werden."

In der Satzung ist festgehalten, welche Pflichten und Rechte mit dem Eintritt in die Nachbarschaft verbunden waren bei den verschiedenen Familienereignissen. Wieviel Marktgeld zu zahlen war "alle Jahr den Tag vor Fastnacht" und was zu veranlassen war, wenn die Schuld nicht beglichen wurde. Man traf sich auch zum Biertrinken, das soll dort gegeben werden, "wo es die mehrsten Nachbarn haben wollen". "Der Todtenbitter soll acht haben, daß das Bier nicht unnütz verschwendet oder aus dem Hause heimlicher Weise geholet werde, sondern alles zum guten Nutzen und Gebräuche der Nachbarn verwendet werde. Daher soll auch dieser Todtenbitter zugleich Schenker seyn."

Konnte jemand wegen Krankheit oder Gebrechlichkeit an dem "jährlichen Gelag" nicht teilnehmen, wurde ihm erlaubt, durch die "Kluftmänner" ins Haus ein "paar Maß Bier" zu holen.

Die Kluftmänner wurden immer für zwei Jahre gewählt. Die Namen der Mitglieder der Nachbarschaft wurden in einem Buch festgehalten, das der Älteste

aufbewahrte. So stehen in dem ersten Hook-Report von 1995 auch der Satzung entsprechend alle Namen der Mitglieder, desgleichen als Hookältester Christoph Funke und alle diejenigen, die mit Ämtern betraut worden waren.

Neben Erinnerungen an das frühere Leben in Ramsdorf aus den "Beiträgen zur Heimatkunde des Kreises Borken" stehen verschiedene Jahresberichte und Gedichte in der Schrift.

Die Wasserpumpe, an der sich früher die Bewohner mit Wasser versorgten, steht nun am Rande des Marktplatzes in Ramsdorf. Wie früher, gilt auch heute die gegenseitige Hilfe unter den Nachbarn als eine selbstverständliche Pflicht und erste Aufgabe, wie schon bei der Gründung vor 200 Jahren.

". . . und kein bißchen weise?"

Jetzt im Jubiläumsjahr hat die Nachbarschaft den **zweiten Hooks-Report** herausgebracht, der wesentlich umfangreicher als der erste ist. Reich bebildert wird in zahlreichen Berichten die Entwicklung des Hooks im Schatten der Burg aufgeschlüsselt. Die erste handgeschriebene Satzung ist auf vier Seiten fotokopiert abgedruckt, es folgt eine Übersetzung. Erinnert wird an weitere Jubiläen und Jahresberichte, sie wurden mit Tinte und Feder, später mit dem Tintenkuili geschrieben, vielfach in Schönschrift. Aus diesen Protokollen und zahlreichen Aufsätzen, die 1906 in den Beiträgen zur Heimatkunde des Kreises Borken veröffentlicht wurden, herausgegeben vom Altertumsverein Ramsdorf und Umgebung, wird, wie schon im ersten Report, das Volksleben, Sitten und Brauchtum festgehalten, geschrieben vom damaligen Vikar Averdung.

Die jüngsten Ereignisse aus dem Hook kann man Zeitungsmeldungen entnehmen. Einige Gedichte sind Loblieder auf die Heimatgemeinde.

Aus all diesen Erinnerungen setzt sich schriftlich und bildlich die Hooksgeschichte zusammen, die eng mit der der Stadt Ramsdorf verknüpft ist.

Daraus entnehmen kann man auch, wie groß der Zusammenhalt in dieser Nachbarschaft war und weiterhin gepflegt wird und wie stark sie sich bei bestimmten Anlässen für das Gemeinwohl einsetzt. Tiefstapelnd steht als Satz auf der letzte Umschlagseite zwar "200 Jahre . . . und kein bißchen weise!" Die Antwort kann nur heißen: Es war von den Gründungsmitgliedern sehr weise, die Nachbarschaft zu gründen mit einer Satzung, die dem Zusammenleben in jeder Hinsicht dienlich war und von den Nachfahren, diesen Weg weiterzugehen, vieles zu beherzigen und die Traditionen zu bewahren. Ad multos annos!

"Our Common Future" - Unsere gemeinsame Zukunft

Für ihren Einsatz für den Schutz der Kulturlandschaft im deutsch-niederländischen Grenzraum ist die **Biologische Station Zwillbrock** mit dem Stiftungspreis "Our Common Future" ausgezeichnet worden. Der Niederländer Robert Kwak und der Stationsleiter Dr. Wolfgang Schwöppe nahmen diese Auszeichnung entgegen, die jährlich an meinungsbildende Organisationen und Personen des öffentlichen Lebens vergeben wird.

In der Laudatio wurde die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen und niederländischen Naturschützern hervorgehoben, die über die Biologische Station Zwillbrock einen Ausgleich zwischen den Interessen von Landwirtschaft und Naturschutz herbeizuführen versuchen.

Die Idee einer gemeinsamen Zukunft für alle Menschen hat im benachbarten Enschede seit 1993 eine Stiftung auf den Plan gerufen, die unter dem Namen "Our Common Future" im deutsch-niederländischen Grenzraum für den Ausbau des humanitären Zusammenlebens sowie für den schonenden Umgang mit der Umwelt und der Natur eintritt. Die Stiftung hat das erklärte Ziel, besonders die nachbarschaftlichen Diskussionen anzuregen und gemeinschaftliche Zusammenarbeit zu fördern, nicht nur auf hohen, politischen Ebenen, sondern gerade im täglichen Leben.

Neu: Umweltamt beim Kreis

In der Borkener Kreisverwaltung ist ein Umweltamt eingerichtet worden. Aufgabengebiet sind die Wasserwirtschaft und die Abfallangelegenheiten, der Natur- und Landschaftsschutz. **Leiter ist der 46jährige Diplom-Ingenieur Werner Tüshaus aus Rhede.** Der Chef des Umweltamtes kennt die Besonderheiten des Raumes und weiß um die Anforderungen, die von den Bürgern an sein Amt gestellt werden, heißt es in einer Pressemitteilung. Mit seinem Mitarbeiterteam will er einen Brückenschlag wagen zwischen Umweltschützern und Umweltnutzern.

Das Umweltamt ist Bestandteil des neustrukturierten Technischen Dezernates der Kreisverwaltung. Aufgelöst wurden das bisherige Tiefbauamt und das Planungsamt. Diese Maßnahmen sollen zu einer "schlankeren Verwaltung" beitragen. Der Straßenbau mit Unterhaltung und die Landschafts- und Gartenpflege sind jetzt in einem eigenen Betrieb, dem Kreisbetrieb, zusammengefaßt. **Der Leiter ist Kreisbaudirektor Gerhard Buchin.**

Praktische Kulturförderung durch Stadt und Kreis Borken

Während der 9. deutsch-niederländischen Grafikbörse am ersten Märzwochenende in der Borkener Stadthal-

le Vennehof zeigten 40 Kunstschaaffende Grafiken in den Techniken Holzschnitte, Linolschnitte, Lithographien, Kupferstiche, Serigraphien und Radierungen. Die Grafiker und Fotografen, darunter 10 aus den Niederlanden, präsentierten ihre Werke auf zwei Raumebenen. Ein Forum für mehrere Kunstschaaffende bildeten einige Galerien.

62 Bewerbungen hatten der Jury vorgelegen. Sie wurden nach strengen Maßstäben in dem Gremium, dem Gerard Boeschoten, Zwolle, Stichting Kunst und Cultuur Overijssel, Leen van Weelden, Stichting Beeldende Kunst, Gelderland und Professor Wolfgang Troschke von der Fachhochschule für Design aus Münster angehörten, begutachtet.

Wiederum dabei war das Künstlerdorf Schöppingen mit Fotoarbeiten von drei Stipendiaten, die in diesem Jahr während neun Monaten dort arbeiten. Angeboten wurden zusätzlich die Kataloge der dort tätig gewesenen Stipendiaten aller Kunstrichtungen.

Die seit nun neun Jahren praktische Kulturförderung der Stadt und des Kreises Borken hat seit ihren Beginn behutsam eine **"Kulturszene auf dem Land"** aufgebaut, die sich inzwischen einer großen Beachtung erfreut. Das beweist nicht nur der Zulauf, sondern auch das vermehrte Interesse an diesen Kunstrichtungen.

Während der Eröffnung sagte Erster Beigeordneter der Stadt Borken, Rüdiger Middel, die Grafikbörse sei inzwischen ein fester Bestandteil der jährlichen Veranstaltungen. Es habe sich ein schwungvoller Kunsthandel entwickelt und es würden Kontakte geknüpft. Die kulturelle Verklammerung im deutsch-niederländischen Grenzraum entwickle sich weiter und die Ausstrahlung der Börse ziehe immer weitere Kreise über das Umland hinaus.

Ein heiterer Kunstbasar

Der Vennehof stellte sich an den drei Ausstellungstagen als heiterer Kunstbasar dar. Die zahlreichen Besucherinnen und Besucher betrachteten die ausgestellten Arbeiten neugierig und kritisch. Gespräche mit den Künstlern und den Fotografen vermittelten Einsichten in die Arbeiten. Was den Vorstellungen entsprach, wurde gekauft.

Unterstrichen wurde die lockere Atmosphäre durch die spritzige Jazzmusik, dargeboten von der Blue Band der Borkener Musikschule und der Gruppe Captain Jazz aus Gronau. Der Steindruckvorführung des Schöppinger Malers und Grafikers Piotr Sonnewend schauten viele zu.

Diesmal interessierte sich das WDR-Fernsehen, Landesstudio Münster für die Veranstaltung. Ein Bericht

wurde im Schaufenster in der aktuellen Stunde ausgestrahlt.

Erst die fleißigen Hände zahlreicher Helfer im Hintergrund, inzwischen ein eingespieltes Team, ermöglichen das äußere "Gerüst" für die Grafikbörse. Das beginnt bei den technischen Voraussetzungen und endet beim Blumenschmuck, eingeschlossen die gastronomische Betreuung.

Lexika, Nachschlagewerke und Wörterbücher

In dem neuesten **Informationsbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in Breslau** wird besonders auf die durch Bücherspenden aufgebaute Bibliothek hingewiesen, die inzwischen 4.500 Bände umfaßt. Wegen der Raumnot reichen die Regale vom Fußboden bis zur Zimmerdecke und viele Bücher stehen noch unangepackt in Kartons. Der Freundschaftskreis bemüht sich um einen größeren Raum. Die Zahl der Leser aus allen Altersgruppen nimmt ständig zu.

Wegen des Platzmangels bittet der Freundschaftskreis, im Augenblick die Büchersendungen einzuschränken. Ausnahmen sind Lexika, Nachschlagewerke und Wörterbücher für die Studenten und die Teilnehmer an den deutschen und polnischen Sprachkursen.

Künstlerdorf Schöppingen:

Zusammenarbeit mit anderen Kultureinrichtungen *Bewerbungen zahlreicher Stipendiaten*

Die Verantwortlichen des Künstlerdorfes Schöppingen weisen die Kunst- und Literaturfreunde in ihrem ersten Programmfaltblatt in diesem Jahr auf die Vorhaben in diesem und den weiteren Jahren hin. Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Kultur und Bildung im Kreisgebiet wird fortgesetzt. Bis zur Jahresmitte werden im Künstlerdorf sechs Stipendiaten der bildenden Kunst ihre Werke vorstellen.

In den Krankenhäusern Ahaus und Vreden ist im Februar mit **Autorenlesungen** begonnen worden, die für Bettlägerige live in die Krankenzimmer übertragen werden. In der Villa van Delden in Ahaus und anderen Orts werden Ausstellungen gezeigt.

Das Künstlerdorf stellt sich auf dem inzwischen berühmten Bücherbummel auf der "Kö" in Düsseldorf vor. Mit dem westdeutschen Rundfunk werden von März an ein Jahr lang unter dem Titel "Landgeschichten" Hörspiele von hiesigen Autoren und Stipendiaten vorgestellt und erarbeitet. Vorbereitet werden Veranstaltungen zum 200. Geburtstag der Dichterin Annette von Droste Hülshoff im nächsten Jahr. 350 Jahre Westfälischer Frieden im Jahr 1998 ist

auch Anlaß für eine Beteiligung von bildenden Künstlern, Autoren und Musikern, die Stipendiaten waren. Gemeinsam mit der Landesmusikakademie Nienborg wird ein Hörspielsymposium zu dem Thema "**Wieviel Heimat braucht der Mensch, um Sprache zu besitzen?**" vom **30. August bis 1. September anlässlich des 50. Geburtstages des Landes Nordrhein-Westfalen** sein.

Ende Februar ist das Kuratorium zusammengekommen, um die neuen Stipendiaten auszuwählen. Beworben haben sich 493 bildende Künstler und 55 Literaten. Dabei wurden zwei Autoren ausgewählt, die parallel zu den hauseigenen Künstlerkatalogen die "Edition Schöppingen" in diesem Jahr erarbeiten sollen.

Fritz Gutheim 80 Jahre

Der Name Fritz Gutheim ist untrennbar mit **Geschers Ortsteil Hochmoor** verbunden. Am 24. Februar vollendete der bekannte Paahlbürger sein 80. Lebensjahr. Mitten im ersten Weltkrieg in Hochmoor geboren, besuchte der Jubilar die Volksschule des Ortes. In diesem Gebäude ist heute das Heimathaus. Harte Jahre erlebte er als Soldat während des zweiten Weltkrieges, auch in Stalingrad. Aus dem Krieg zurückgekehrt, war er neben seiner beruflichen Tätigkeit beim Torfwerk Klasmann, Mitbegründer von mehreren Vereinen und Nachbarschaften. Er gründete 1948 die Nachbarschaft Vennetütenhook mit und gehörte zur Gründungsmannschaft des Sport- und Spielvereins Hochmoor 1958 e. V. Den Bürgerschützenverein Hochmoor e. V. hob er 1966 mit aus der Taufe und war dort lange Schriftführer. Heute ist er Ehrenvorstandsmitglied. Seine besondere Liebe widmete er der Heimat und der Natur. Seit der Gründung im Jahre 1962 ist er Vorstandsmitglied im Heimatverein und hat sich als Heimatforscher, Naturliebhaber und Tierfreund über die Ortsgrenzen hinaus einen Namen gemacht. Freude hat er auch am Gesang und ist viele Jahre treues Mitglied im Männerchor Hochmoor. In den Jahren von 1961 bis 1969 gehörte er als Mitglied der ehemaligen amtsangehörigen Gemeinde Tungerloh-Pröbsting an und war Mitglied der Vertretung des Amtes Gescher.

Wegen seiner liebenswürdigen und bescheidenen Art, ist er bei den Hochmooranern sehr angesehen. An seinem Geburtstag sprachen ihm die zahlreichen Gäste neben Glückwünschen auch herzlichen Dank aus, für die Übernahme so vieler ehrenamtlicher Aufgaben in der Gemeinde.

Herzliche Glück- und Segenswünsche.

JAHRESBERICHTE

Anregungen für die Kommunalpolitik

In Generalversammlung des rund 250 Mitglieder zählenden **Heimatvereins Borken** wurde der bisherige Vorstand für die nächsten drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Den Vorstand bilden: Vorsitzender Alfons Thesing, Stellvertreter Paul Kranz, Schriftführer Edmund Huvers, Stellvertreter Rudolf Koormann, Schatzmeister Rudolf Seier, neuer Stellvertreter Edmund Spickers, Beisitzerin Erika Pick. Dr. Reiner Koenen, Leiter des Stadtmuseums, gehört dem Gremium als Berater an.

Dem ausgeschiedenen Vorstandsmitglied Karl Hill wurde herzlicher Dank ausgesprochen für seine jahrelange Hilfe, nicht nur als stellvertretender Schatzmeister.

Bei seinen Aufgaben für die Heimatpflege ist der Heimatverein auf ehrenamtliche Unterstützung angewiesen. Vorbild sei Borken bei der Beaufsichtigung des Stadtmuseums, die ausschließlich ehrenamtlich geleistet werde. Das Stadtmuseum spiele im kulturellen Leben der Stadt eine wichtige Rolle, sagte Alfons Thesing und hob hervor, daß die letzte Ausstellung "Borken 1938 - 1948, zehn schicksalhafte Jahre" eine Rekordbesucherzahl von 3500 hatte, darunter viele junge Menschen. Geschlossen kamen 14 Schulklassen, die von Paul Kranz mit einem kurzen Diavortrag in die Thematik eingeführt wurden.

Diese Zeitdokumentation ist auch in einem Videofilm festgehalten worden mit dem Titel "Borken 1933-1950, schicksalhafte Jahre". Mehr als 750 Cassetten sind bereits verkauft worden. Dieser Film konnte nur mit Hilfe zahlreicher Sponsoren finanziert werden. Dafür bedankte sich Alfons Thesing, ebenso bei der Stadt und den Geschäftsleuten, die die Maitremse und den Nikolauszug mitgetragen hätten.

Mitglieder des Heimatvereins werden sich auch künftig mit Anregungen in die städtische Kommunalpolitik einmischen, um eine akzeptable architektonische Gestaltung der Stadt zu erreichen, die die Bevölkerung bejaht. Die Aufstellung eines Zeltdaches vor dem alten Rathaus als gestalterisches Element des Marktplatzes wird vom Heimatverein als "grotesk" bezeichnet. Behutsamkeit sei bei der Bebauung der Wallstraße mit einer Parkpalette und der Schaffung eines Walles vonnöten, damit hier nicht die historische Stadtanlage denkmalpflegerisch ins Gegenteil verändert würde.

Flurnamenforschung liegt auf Eis

Größtes Gewicht will der Heimatverein künftig auf die Forschung in verschiedenen Bereichen legen. Dazu werden Arbeitskreise gebildet. Angeregt wurde, die Flurnamenforschung wieder aufzunehmen. Borken gehört zu den letzten Gemeinden im Kreis, in der sie immer noch auf Eis liegt.

Die seit fast einem Jahrzehnt gezeigte ständige Ausstellung im Borkener Stadtmuseum soll neu konzipiert und ergänzt werden. Viele archivierte Zeugnisse der Vergangenheit sollen aus der Verborgenheit der Kellerräume geholt und gezeigt werden. Mitglieder des Heimatvereins haben ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt.

In seinem Diavortrag breitete Paul Kranz die Kulturgeschichte der Postkarte mit zahlreichen alten Ansichten aus den Borkener Landen aus.

Diese sind ein großer Schatz für die Heimatgeschichte und Forschung, zeigen sie doch Details aus der baulichen und landschaftlichen Beschaffenheit, bevor Borken in Trümmer sank.

Eine Ausstellung über Brauchtum

Der Heimatverein Borken legt in diesem Jahr seine Programmschwerpunkte auf das Brauchtum und setzt dabei auf rege Mitarbeit seiner Mitglieder und der Bevölkerung. In der Vergangenheit war der Jahresablauf auf sich wiederholende, überlieferte Sitten und Bräuche in jedem Monat ausgerichtet. Die Tätigkeiten im Beruf, Haushalt, auf dem Feld und im Garten waren darauf abgestimmt. Das Treffen der Familien, Nachbarn, die Sonntage, kirchlichen Feste und zum Beispiel die Namenstage vollzogen sich nach einem Rhythmus, der von einer auf die nächste Generation weitergegeben wurde. Heute ist vieles davon verloren gegangen. Daran erinnern können Zeitzeugen, Aufzeichnungen, Fotografien und gesammelte Gegenstände. Ein Arbeitskreis ist dabei, eine Ausstellung über "Das Brauchtum im Borkener Land" vorzubereiten, die am 24. November im Stadtmuseum eröffnet und acht Wochen gezeigt wird. In der Folge der 12 Monate werden das früher übliche und das heute übriggebliebene Brauchtum in Wort, Bild und Gegenständen dargestellt. Dabei ist der Arbeitskreis auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen und erwartet Informationen. Im städtischen Bereich wird nicht mehr in dem Maße an Überliefertem festgehalten, wie noch in der ländlichen Umgebung. Ziel ist es, möglichst viele Einzelheiten aus dem Brauchtum in der Ausstellung zu zeigen. Das Gezeigte vermag auch Zeugnis zu vermitteln aus dem Geschichtsbild der Stadt aus der Vergangenheit und Gegenwart.

Das Programm des Heimatvereins vermittelt mit der Feier der Maitremse am 27. April auf dem Marktplatz gepflegtes Brauchtum und zeigt dies auch während eines Kaffeetrinkens im niederländischen Erve Kots am 19. Mai. Das Johannisläuten am 24. Juni mit dem Glöckchen auf dem Turm des alten Rathauses ruft die Nachbarschaften zusammen. Drei Tage später lädt der Verein mit den Borkener Chören zu einem offenen Volksliedersingen ein. Am 24. August ist eine Nachmittagsfahrt zum ehemaligen Wohnsitz Haus Rüschaus der Dichterin Annette von Droste Hülshoff geplant. In den Herbstferien wird ein mehrtägiger Ausflug nach Ostfriesland angeboten. In diesem Jahr feiert die Johanneskirche ihr 300jähriges Bestehen. Am 6. November ist aus diesem Anlaß eine gemeinsame Veranstaltung der Kirchengemeinde St. Remigius, der Bücherei und dem Heimatverein mit einem kunsthistorischen Vortrag und einer Führung. Der Nikolauszug am 5. Dezember beschließt das Programmangebot.

10 Jahre Heimatverein Werth 1986 e. V.

Der 645 Mitglieder zählende **Heimatverein Werth** hielt im katholischen Pfarramt seine Jahreshauptversammlung ab, zu der Vorsitzender Friedhelm Scheewel zahlreiche Mitglieder begrüßen konnte. Er bedankte sich für die Treue und Mithilfe in den ersten 10 Jahren und erinnerte daran, was alles für Werth und die nähere Umgebung in dieser Zeit getan werden konnte. Vor seiner Rückschau auf das letzte Jahr sagte er: "Frage niemals, was dein Verein für dich tut - frage stets danach, was du auch für deinen Verein tun kannst."

Das letzte Jahr war in allen Bereichen wieder von einem regen Vereinsleben geprägt. Offiziell gab es 43 Veranstaltungen, der Vorstand traf sich 10 mal zu Sitzungen, doch die größeren und kleineren Aktivitäten zeigten die ganze Bandbreite des Einsatzes auf. Mitglieder waren 197 mal für ihren Verein unterwegs, bei Orts- und Mühlenführungen, Reinigen von Nistkästen, Verteilen des Heimatechos, die Zeitschrift der Werther, der Renovierung des Heimathauses, der Organisation des Osterfeuer, um nur einiges aufzuzählen. An Veranstaltungen haben 3.900 Bürgerinnen und Bürger aus Werth und Umgebung teilgenommen. **In der Endrenovierungsphase befindet sich das Heimathaus, das am Sonntag, 9. Juni, mit einem großen Festtag, an dem auch das 10jährige Bestehen gefeiert wird, eröffnet werden soll.**

In seinem Rückblick erwähnte der Vorsitzende die Übernahme der Turmwindmühle durch die Bürger von Werth im Herbst vergangenen Jahres. Erinnert wurde an die Aktion "Wir helfen der heimischen Vogelwelt"

mit dem Aufhängen von mehr als 200 Nistkästen, die das Mitglied Wilhelm Nienhaus herstellte, sowie die Naturpflege im Bereich von Nisthöhlen für Eulen und Steinkäuze durch Theo Giesing und Hermann Bröring. Eines guten Besuches erfreuten sich das Angebot "Aquarellmalerei und Zeichnen" mit Dozent und Heimatmaler Hermann Spaan, Plattdeutsche Abende, das Osterfeuer, Offene Skatturniere, Ausstellungen, Veranstaltungen mit der Volkstanz- und Seniorengruppe.

Nach dem Kassenbericht wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Danach standen Neuwahlen zum Vorstand an. Wiedergewählt wurden für zwei Jahre Vorsitzender Friedhelm Scheewel, Geschäftsführer Johannes Nienhaus, Kassenwartin Veronika Giesing und Schriftführerin Elisabeth Scheewel.

In diesem Jahr plant der Heimatverein 46 Veranstaltungen.

BUCHTIPS

Niederländische und flämische Literatur der Gegenwart

Wer Interesse an niederländischer und flämischer Literatur der Gegenwart hat, findet in einer 1993 herausgegebenen Bibliographie, die im Carl Hanser Verlag erschienen ist, Angaben über Autorinnen und Autoren, die im deutschen Sprachraum bislang wenig bekannt waren. Der Grund, ihre Bücher sind nicht in die deutsche Sprache übersetzt worden. Inzwischen hat sich dies geändert. Neben den bekannten Namen Harry Mulisch, Cees Nooteboom und Adrien Francis Theodor van der Heijden, deren Bücher in deutschen Buchläden angeboten werden, stehen in der Bibliographie Literaten aus dem flämischen Sprachraum, deren Werke inzwischen große Beachtung finden. Das im ersten Teil wie ein Lexikon gestaltete Buch beinhaltet 125 Autorenportraits von Achterberg bis Zwagermann.

In Essays werden mehrere Autorinnen und Autoren und ihr Schaffen ausführlich vorgestellt. Hinzugefügt sind Fotografien.

Zusätzliche Informationen gibt es zur Literatur der früheren Kolonien. In aller Kürze vorgestellt werden die in den Niederlanden und Flandern erscheinenden Literaturzeitschriften. Herausgeber dieses Buches sind Frank Ligtoet und Marcel van Nieuwenborgh.

Es handelt sich um eine Sprache

Einige Passagen aus ihrem Editorial geben wir auszugsweise wieder: "Die Tatsache, daß die Niederlan-

de und Flandern zum Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 1993 gewählt wurden, zwingt uns, unsere eigene Literatur in den Mittelpunkt zu rücken: der vorliegende Almanach ist ein erstes Resultat dieser Umstellung. Dabei fallen zwei Dinge auf: Erstens gibt es im deutschen Sprachraum keine Geschichte oder Übersicht der niederländischsprachigen Literatur. Deshalb fällt es selbst einem Literaturkritiker beim Erscheinen einer neuen Übersetzung aus dem Niederländischen schwer, den jeweiligen Roman oder Gedichtband in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Natürlich überzeugt das Werk unserer wichtigsten Schriftsteller und Schriftstellerinnen auch ohne diesen Zusammenhang; seine Qualität und Eigenart würden jedoch genauer wahrgenommen werden, wenn der Leser/Kritiker die zeitgenössische, häufig historisch gewachsene literarische Diskussion in den Niederlanden und in Flandern kennen würde. Deutschen Lesern fehlt es jedoch oft an den elementarsten Kenntnissen. So hört man beispielsweise immer noch die Frage, ob das Niederländische und das Flämische zwei verschiedene Sprachen seien: es handelt sich um eine Sprache.

Das zweite, was bei der Beschäftigung mit der eigenen Literatur auffällt, ist ihr großer Reichtum, die Vielfalt an Stimmen, Ereignissen und Entwicklungen. Diese beiden Aspekte - die fehlende Kenntnis des deutschen Publikums und der Reichtum der niederländischsprachigen Literatur - stellten die Herausgeber dieses Almanachs vor eine Reihe von Problemen. Was die Bibliographie betrifft, mußten sie aus der Fülle der Schriftsteller eine Auswahl treffen.

Schwierig war auch die Wahl der Themen für den essayistischen Teil. Die Geschichte der niederländischsprachigen Literatur in chronologischer Folge zu behandeln, erschien den Herausgebern allzu brav und wenig inspirierend für den Leser. Schließlich fiel die Wahl auf eine beschränkte Anzahl von Aufsätzen - mit dazugehörigem interessanten Fotomaterial - zu Themen, die dem Leser zumindest eine Vorstellung vom literarischen Klima vermitteln."

Das Buch ist im Carl Hanser Verlag München Wien unter ISBN 3-446-17554-7 erschienen und über den Buchhandel zu beziehen. Es kostet DM 25,-.

Handliches Format

Im letzten Heimatbrief haben wir das **Bokeltse Liederbook** vorgestellt, das als Sonderausgabe der Zeitschrift "Unser Bocholt" als Heft 3/1995 erschienen ist. Jetzt liegt uns das Liederbuch im handlichen DIN A 5 Format vor.

Wie uns der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege Bocholt e. V., **Wolfgang Feldhege** sagte, ist das

Liederbuch mit 110 Liedern in plattdeutscher Sprache, welches der Plattdeutsche Kring zusammengestellt hat, bei den Bocholtern gut angekommen. Jetzt in der Zeit der Jahreshauptversammlungen vieler Vereine werden zum Ausklang der Sitzungen gern einige Lieder daraus gesungen.

Das große Heft "Unser Bocholt" kostet DM 8,-, das kleine DM 3,-.

Die "Bocholter Liederbücher" sind im Stadtmuseum in der Osterstraße 66, im Stadtarchiv in der Münsterstraße und in der Stadtinformation im Bahnhof zu kaufen.

Bislang keine Entscheidung über Neuauflage

Das Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit hat in einem Rundschreiben mit anhängendem Bestellbogen die Absicht einer Neuauflage des Buches "1945 - Kriegsende und Neubeginn im Westmünsterland" bekundet. Die Erstauflage mit 3.000 Büchern, die während des Kreisheimattages am 28. Oktober 1995 vorgestellt worden war und seitdem verkauft wurde, war schnell vergriffen. Nach den bislang eingegangenen Vorbestellungen, insbesondere vom Buchhandel, ist über eine Zweitaufgabe noch nicht entschieden worden. Von den 41 Heimatvereinen im Kreisgebiet haben nur drei bis zum 1. März geantwortet. Das Kulturamt geht davon aus, daß dies vergessen oder übersehen worden ist. Es bittet erneut um eine Benachrichtigung, auch telefonisch möglich über die Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-1348, Herr Günther Inhester.

miteinander leben - voneinander lernen

Die Dokumentation zur Wanderausstellung des Kreises Borken zum Thema "Ausländer/innen im Kreis Borken" umfaßt 136 Seiten und ist mit schwarz-weiß Fotos bebildert. Herausgeber ist der DRK Jugendhof gGmbH Borken, mit Unterstützung vom Kreis Borken, Amt für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW. Die Schutzgebühr beträgt DM 5,-, ISBN 3-927851-80-9.

"**miteinander leben - voneinander lernen**" dokumentiert die verschiedenen Beiträge, die ersten Stationen und Reaktionen auf die vom Kreistag des Kreises Borken initiierte Wanderausstellung zum Thema "Ausländer und Ausländerinnen im Kreis Borken".

Ausländische und deutsche Einzelpersonen, Gruppen, Vereine und Institutionen haben die Möglichkeit erhalten, Motive ihrer Emigration darzulegen, über ihre Lebensweise und Herkunftsländer zu informieren sowie über ihre Probleme und Wünsche zu berichten. Das Kennenlernen anderer Kulturen soll zum Abbau

von Vorurteilen beitragen und das Verständnis für die Gleichwertigkeit aller Kulturen fördern.

Dat 11. Rheeße Blädeken

"Ostern- und Pfingstbrauchtum in Rhede" ist der Band 11 der Reihe "Dat Rheeße Blädeken" betitelt, der jetzt erschienen ist. Herausgeber des Heftes im DIN-A 5-Format ist der **Heimatverein Rhede**, die Redaktion oblag Heinz Dückerhoff. Das Heft kostet DM 4,- und ist im Bürgerbüro im Rathaus und im Medizin- und Apothekenhistorischen Museum in Rhede erhältlich.

Der Beschreibung des früheren und heute noch praktizierten Brauchtums in Vereinen und Nachbarschaften werden auch die in Mundart gebräuchlichen Bezeichnungen hinzugefügt. Heinz Dückerhoff läßt in seinen kurzen Texten, die alles aussagekräftig beinhalten, die frühere Zeit aufleben.

Durch die eingefügten Fotos, Zeichnungen und alte Sprüche wird vieles vom Leben, Arbeiten und den Festen im Jahresverlauf skizzenhaft geschildert. In einem Sprichwort heißt es: "Wiehnachten bakkt allemann, Paoßen well noch kann, Pingsten blaob'n rikken Mann". Kuchenbacken war früher nicht alltäglich. In der Fastenzeit hieß es, Opfer bringen. Vom "Askedagg" an war "stille Zeit" bis Ostern. Feste gab es weder in der Kirche noch in den Familien. In den 40 Tagen wurde so gefastet, daß die Leute "Schmacht" hatten.

Früher war es Brauch, an bestimmten Tagen sich jährlich wiederholende Arbeiten zu verrichten und besondere Gerichte auf den Tisch zu bringen. Der "stille Friedagg" war ein normaler Alltag. Es wurden Mist und Jauche gefahren, im Garten gearbeitet und im Haus die Wände mit Weißkalk gestrichen. Hauptgericht waren "Ollikrappen", schreibt der Autor und gibt als Anleitung das Rezept dazu.

Heute sind viele Sitten und Gebräuche verloren gegangen. Einiges wird in Vereinen und Nachbarschaften wieder belebt. In Rhede wird z. B. die "Pfingstbrautsitte - Pingsterbrut" bis heute gepflegt.

WAS - WANN - WO

Ostern - Tage der offenen Tür im Heimathaus

Der **Heimatverein Ammelo** ist mit abschließenden Renovierungsarbeiten im Heimathaus Noldes beschäftigt. Das seit 20 Jahren leerstehende Haus Noldes, das ehemals ein Lebensmittelgeschäft, Gaststätte mit Saalbau, Bäckerei und Landwirtschaft beherbergte, war dem Verfall preisgegeben. Das Haus Noldes im Ammeloer Kring trägt die Jahreszahl 1369. Mit

finanzieller Unterstützung des Amtes für Agrarordnung ist es gelungen, erste entscheidende Maßnahmen zur Substanzerhaltung durchzuführen. Zur Zeit wird eine Gasheizungsanlage installiert, Räume tapeziert und versucht, das alte Mobilar zu restaurieren. Die Restaurierung bezieht sich im ersten Schritt nur auf das Erdgeschoß. Die Kosten dafür kann der Heimatverein nicht allein aufbringen.

Im Dezember vergangenen Jahres ist ihm die Gemeinnützigkeit zuerkannt worden. Nun hat er sich an Institutionen gewandt wegen einer finanziellen Unterstützung.

Der Heimatverein will das Heimathaus am Palmsonntag, 31. März, offiziell seiner Bestimmung übergeben. Frauen und Männer sind dabei, es auf Hochglanz zu bringen. Es wird eine kleine Kaffeestube eingerichtet, um Besuchern Getränke und Kleinigkeiten anbieten zu können. An der österlichen Ausschmückung beteiligen sich auch Mitglieder der katholischen Frauengemeinschaft.

An den Ostertagen und den nachfolgenden Sonntagen wird das Heimathaus auch zu besichtigen sein.

"tips - termine - tagungen"

Die **Akademie Klausenhof** stellt in einem Faltblatt mit der Überschrift "tips - termine - tagungen" ihre Angebote bis einschließlich Juni 1996 vor. Die Akademie ist 1959 in der damaligen Gemeinde Dingden - die heute Ortsteil von Hamminkeln ist - als bundeszentrale Bildungseinrichtung der katholischen Landjugendbewegung gegründet und hat seither stets Erweiterungen und Veränderungen erfahren. Schwerpunkte der Abteilung Landjugendakademie sind heute Seminare für Multiplikatoren in der Jugendarbeit, ländliche Bildung, Seniorenkurse, Entwicklungspolitik, Ausländerarbeit, EDV-Kurse.

Für die Leserschaft des Heimatbriefes sei auf folgende Veranstaltungen hingewiesen:

Kulturlandschaft und bäuerliche Landwirtschaft im Westmünsterland und am Niederrhein, ein Seminar für Multiplikatoren des ländlichen Raumes vom **9. bis 13. April**. Im Seminar lernt man die Besonderheiten der Landwirtschaft im Westmünsterland und am Niederrhein kennen. Interessenkonflikte sind in dieser dicht besiedelten Region vorprogrammiert. Der ländliche Raum dient nicht nur einer intensiven Landbewirtschaftung sondern auch der Trinkwassergewinnung und dem Naturschutz. Die gesamte Region ist ferner ein Naherholungsgebiet der Bevölkerung des Rhein-Ruhr-Ballungsraumes.

Begegnungen in Europa: "Polen und Deutsche", Studienseminar in Krokowa bei Danzig, Polen, vom **21. bis 28. April**.

Themen:

- Entwicklung und Perspektiven des deutsch-polnischen Verhältnisses
- Aussöhnung durch Begegnung und Kennenlernen
- Die politische und wirtschaftliche Situation in Polen

Programme zu jeder Veranstaltung werden auf Anforderung zugeschickt.

Anmeldungen und Anfragen: Akademie Klausenhof, Klausenhofstr. 100, 46499 Hamminkeln-Dingden, Telefon-Nr.: 0 28 52 / 89 - 3 26 oder -0, Fax: 0 28 52 / 89 - 3 00

Literatur und Werkstattgespräch

Das Künstlerdorf Schöppingen bietet im März nachfolgende Veranstaltungen an:

Literaturcafé auf der Tenne im Hof der Literaten, **Mittwoch, 20. März, 16.00 bis 18.00 Uhr**.

Es liest Rebekka Wulff, geboren 1962 in Berlin. Abitur, danach Studium in mehreren Fachbereichen. Arbeit in verschiedenen Berufen unter anderem als Haus- und Landwirtschaftsgehilfin, Verkäuferin in einer Bäckerei, Briefzustellerin und Lokaljournalistin in Berlin und Kiel.

Veröffentlichungen in Literaturzeitschriften und Jahrbüchern, Hörspiel für Rias Berlin. Seit 1995 Mitglied im Verband deutscher Schriftsteller (VS) - Fachgruppe Literatur der IG Medien.

Sie lebt und arbeitet in Flensburg. Zur Zeit ist sie Stipendiatin im Künstlerdorf Schöppingen.

Rebekka Wulff arbeitet momentan an ihrem Roman "Der Erstgeborene", aus dem sie lesen wird.

Werkstattgespräch, Hof der Bildenden Künstler, **Freitag, 22. März, 17.00 Uhr**. Stefan Rasche stellt den Stipendiaten Georg Hartung vor.

Georg Hartung, 1956 in Münster geboren. 1978 Studium an der Kunstakademie Münster, 1986 Meisterschüler bei Prof. Reiner Ruthenbeck, Staatsexamen. 1988 Barkenhoff-Stipendium Worpswede. 1989 Förderpreis für die Bildende Kunst des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft. 1990/91 Stipendium der Akademie Schloß Solitude, Stuttgart. 1995/96 Stipendium im Künstlerdorf Schöppingen, Georg Hartung lebt in Münster und Velbert.

Seit 1979 sind kinetische Installationen und Objekte die Arbeitsschwerpunkte von Georg Hartung.

Freitagsliteratur im Schweinestall, Hof der Literaten, **Freitag, 29. März, 20.00 Uhr**. "Bullemänner" Ethnokabarett aus dem Münsterland.

Wahre Geschichten werden verdichtet zu einem 90-Minuten-Kabarettprogramm. Die Bullemänner sind: Augustin Upmann und Heinz Weißenberg vom Theater Volle Lotte.

Anschrift: Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Telefon-Nr.: 0 25 55 / 93 81 - 0.

Kleine Kostbarkeiten von Johannes Theissing

Bis Sonntag, 30. Juni, wird im Stadtmuseum in Bocholt eine Ausstellung mit Werken des 1902 im schlesischen Waldenburg geborenen Gymnasiallehrers und Künstlers Johannes Theissing gezeigt, der 1957 in Bocholt gestorben ist.

Professor Thomas Grochowiak aus Recklinghausen sagte 1959 über die jetzt gezeigten Kunstwerke: "... eine wunderbare Entdeckung, eine Mappe mit zwanzig kleinen Ölskizzen... Entwürfe für später gedachte große Wandbilder biblischen Inhalts. Hier sind nun mit einer frappierenden Sicherheit und Unbekümmertheit Figuren und Gegenstände in den Bildraum gesetzt. Die Farben sind treffsicher nebeneinandergestellt und zu Harmonien geführt. Der Rhythmus der Formen und Linien verleiht den Bildern eine Art Schwerelosigkeit... Ich glaube, es ist das Schönste, was Johannes Theissing zu geben vermochte: kleine Kostbarkeiten, entstanden in glücklichen Augenblicken vollkommener Unbeschwertheit und Freiheit..."

Anschrift: Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 45 79, Telefax: 0 28 71 / 9 53 - 2 22.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr.

Droste-Jahr 1997 - - - Friedenspfade ...

Die Münsterlandtouristik hat ein 12 Spalten umfassendes Falblatt herausgegeben, in dem auf den 200. Geburtstag der westfälischen Dichterin Annette von Droste-Hülshoff im nächsten Jahr und die 350. Wiederkehr des Abschlusses des Westfälischen Friedens im Jahr 1998 und die Veranstaltungen dazu hingewiesen wird.

In dem Hinweis auf die Poetin aus dem Münsterland steht zu lesen: "Meine Lieder werden leben, / Wenn ich längst entschwand." Mit diesen Versen, die einem Gedicht des >Geistlichen Jahres< entstammen, sprach Annette von Droste-Hülshoff (1797 - 1848) 1839 ihr dichterisches Selbstbewußtsein aus. Sie sollte mit ihrer Annahme recht behalten. Zu Lebzeiten weitgehend verkannt, zählt sie heute unbestritten zu den größten deutschsprachigen Autorinnen überhaupt. Einen Teil ihres Werkes, besonders die in alle Weltsprachen übersetzte und in etwa 6 Millionen Ex-

emplaren verbreitete Novelle >Die Judenbuche< zählt inzwischen zur Weltliteratur."



Im Haus **Rüschhaus**, wo die Dichterin zwischen 1826 bis 1846 inmitten des Münsterlandes lebte, sind vom **1. Mai bis 31. Oktober um 10.00, 11.00, und 12.00 Uhr Führungen, nachmittags halbstündig ab 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr** oder nach Vereinbarung. In der übrigen Jahreszeit dienstags bis sonntags um 10.00, 11.00, 12.00, 14.00 und 15.00 Uhr. Das Haus bleibt vom 24. Dezember bis 18. Februar geschlossen. Auskunft wird unter der Telefon-Nr.: 0 25 33 / 13 17 erteilt.

In der **Burg Hülshoff** bei Havixbeck, Geburtsort der Dichterin, ist das Droste-Museum und ein Restaurant. Eine weitläufige Parkanlage lädt zum Spaziergang ein.

Das Museum ist vom 19. März bis 20. Dezember täglich von 9.30 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Im **Stadtmuseum Münster** ist vom Februar bis Juni 1997 eine Ausstellung über das Leben und Werk der Poetin.

Das Falblatt informiert über weitere Veranstaltungen mit **"literarische Sahnestückchen aus der Region"** in Schöppingen, Emsdetten, Telgte und Ahaus. Informationen erteilen die Verkehrsämter.

Über die Veranstaltungen zum Geburtstag der Droste informieren:

Annette von Droste-Gesellschaft, Am Rüschhaus 81, 48161 Münster, Telefon- u. Fax-Nr.: 0 25 33 / 31 09.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Kulturpflegeabteilung, Warendorfer Straße 24, 48133 Münster, Telefon-Nr.: 02 51 / 5 91 - 34 60, Fax: 02 51 / 5 91 - 2 68.

Ein Wanderweg mit westfälischen Eichen

Im Vorgriff auf die 350. Wiederkehr des Westfälischen Friedens 1648 bis 1998 werden Wanderungen auf



dem damaligen Postreiterweg, den die Wanderroute X1648 von Münster nach Osnabrück auf ihren 75 Kilometern nachzeichnet, veranstaltet. Entlang der jetzt entstehenden Friedensallee werden seit 1949 westfälische Eichen gepflanzt. Jeder kann den wachsenden Baumbestand bereichern und mitwandern. Termine: 20. Oktober 1996, 26. Oktober 1997 und 25. Oktober 1998.

Informationen erteilt: Hans-Günter Fascies, Am Gänsegarten 1, 48324 Sendenhorst.

Freizeitritter und Freizeitradler

Hingewiesen sei auf Veranstaltungen an den zweiten Septemberwochenenden 1996 und 1997. Es finden Etappenritte über die historische Postroute zwischen Münster und Osnabrück statt, an der sich Freizeitritter und auch Freizeitradler auf gesonderten Streckenführungen beteiligen können. Auskunft erteilt: Fremden-

verkehrsverband Münsterland Touristik, Hohe Schule 13, 48565 Steinfurt, Telefon-Nr.: 0 25 51 / 93 92 91, Telefax: 0 25 51 / 93 92 93.

"1648 - Krieg und Frieden in Europa"

Wegen der Bedeutung dieses Jubiläums weisen wir schon jetzt auf Ausstellungen in Münster und Osnabrück hin, die 1998 stattfinden unter der Überschrift "Krieg und Frieden in Europa".

In dem Faltblatt steht: "Am 24. Oktober 1998, dem 350. Jahrestag des Abschlusses des Westfälischen Friedens, wird in Münster und Osnabrück die internationale Ausstellung "1648 - Krieg und Frieden in Europa" unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Roman Herzog eröffnet.

Sie ist das zentrale Ereignis des europäischen Jubiläumsjahres und wird den Dreißigjährigen Krieg sowie den Westfälischen Frieden in seiner Bedeutung für die europäische Gegenwart beschreiben und präsentieren. In Zusammenarbeit mit den führenden europäischen Museen und Wissenschaftlern wird die Ausstellung Exponate allerersten Ranges - Gemälde, Skulpturen, Graphiken, Gebrauchsgegenstände der Zeit zur Anschauung bringen.

Informationen: Prof. Dr. Klaus Büßmann, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Domplatz 10, D-48143 Münster, Telefon-Nr.: 02 51 / 59 07 - 2 42, Telefax: 02 51 / 59 07 - 2 10.

Museumsprogramm 1996 in Gescher

Im vergangenen Jahr haben die Gescheraner Museen mit einer Reihe von Veranstaltungen auf sich aufmerksam gemacht, die über die sonst übliche Ausstellung von Glocken, Kutschen und Karren oder ländlichen Arbeitsgeräten und Bienenkörben hinausgingen. Für die unterschiedlichen Sonderveranstaltungen wurden die Museumsräume als Konzertsaal, Bastelwerkstatt, Märchenwelt oder Künstleratelier genutzt. Da die Veranstaltungsreihe "**Museum einmal anders**" auf großes Interesse stieß und zahlreiche große und kleine Besucher die Museumskonzerte, Aktions- und Vorlesenachmittage, den Kunstmarkt und die Spielzeugausstellung besuchten, ist auch in diesem Jahr ein abwechslungsreiches Museumsprogramm geplant.

Für Kinder verschiedener Altersstufen bieten die Museen einmal im Monat einen Aktionsnachmittag an. Handwerklich und künstlerisch können sich Kinder und Jugendliche auch an folgenden Nachmittagen im Frühjahr und im Sommer betätigen. **Unter fachkundiger Anleitung werden dann Laubsägearbeiten (10. April, 15.00 - 17.30 Uhr) angefertigt, Glocken-**

verzierung (16. Juli, 15.00 - 17.30 Uhr) abgeformt oder Ferienerinnerungen (13. August, 15.00 - 17.30 Uhr) gebastelt.

Wer sich für alte **Kinderspiele aus der "guten alten Zeit"** interessiert, sollte sich den **14. Mai vormerken**. Dann werden längst in Vergessenheit geratene Kinderspiele vorgeführt und ausprobiert.

Am 18. Juni werden zunächst allerhand interessante Haushaltsgeräte in Küche und Speisekammer untersucht und -soweit möglich- ausprobiert. Anschließend wird **richtige Butter hergestellt**, die natürlich in gemütlicher Runde mit frischem Bauernstuten gegessen werden soll.

Die alte Zimmermannskunst steht im Mittelpunkt eines weiteren Aktionsnachmittages **am 17. September**. Die Museumsforscher können dann das Fachwerk des Museumshofes untersuchen und vermessen. Wer will, kann sich einen Hof aus Papier und Pappe basteln.

Als Glockenformer können sich interessierte Kinder **am 22. Oktober** bestätigen und kleine Glocken und Glockenmobiles aus Ton herstellen.

Selbstgebackenes, frisches Brot gibt es am 25. Juli, wenn der **Donnerstagskreis des Heimatvereins** wieder einen Backnachmittag (**15.00 bis 17.30 Uhr**) auf dem Museumshof veranstaltet. In diesem Jahr werden dazu wieder alte und neue Spiele für Kinder angeboten.

Am 26. November sowie am 3. und 16. Dezember wird die Märchentante in das Glockenmuseum einladen. Für große und kleine Leute gibt es **jeweils von 16.00 bis 17.30 Uhr** spannende und manchmal auch nachdenkliche Geschichten zu hören.

Zu den Aktionsnachmittagen für Kinder sind auch interessierte Mütter und Väter eingeladen.

Die Reihe der Museumskonzerte wird in diesem Jahr vom Handglockenchor der Stadt Gescher mit einem Frühlingskonzert am 5. Mai (16.00 bis 17.00 Uhr) eröffnet. Zu einem Silcher-Abend lädt der **Männergesangsverein Hochmoor am 10. Mai** ins Glockenmuseum ein. Für den Juni sollten sich Musikliebhaber das zur Tradition gewordene Konzert der **Musikschule Ahaus am Sonntagmorgen vormerken (6. Juni, 11,00 bis 12.30 Uhr)**.

Für die diesjährige Museumssaison sind im Glockenmuseum und im Kutschenmuseum einige Wechselausstellungen in der Planung.

Der bereits angekündigte Kunstmarkt zu Ostern wird am 15. März im Glockenmuseum eröffnet. Das Glockenmuseum wird sich dann bis zum **24. März in einen Kunstatelier verwandelt, in dem die Kunstwerke und Handarbeiten nicht nur zu besichtigen, sondern auch zu erwerben sind**.

Für den Monat Juni wird eine Ausstellung mit dem Titel "Ziehet, ziehet, hebt" vorbereitet. Wenn alles wie geplant verläuft, kann dann im Glockenmuseum die Arbeit des Glockengießers in großformatigen, mitunter aus ungewöhnlichen Blickwinkeln aufgenommenen Fotos vorgestellt werden.

Für das Kutschenmuseum ist ebenfalls eine größere Ausstellung vorgesehen, die sich im Juni/Juli mit dem Thema Reiten und Fahren beschäftigt. Heimatverein und Museen planen nach dem Erfolg der Spielzeugausstellung eine weitere Ausstellung zum Jahresende. Daß auch 1996 ein weihnachtlicher Kunstmarkt in den Museen stattfinden, darüber waren sich Aussteller und Organisatoren einig. Interessierte Künstler und Besucher sollten sich deshalb den November/Dezember vormerken.

Auf die bisher geplanten Veranstaltungen wird wieder in einem besonderen Falblatt hingewiesen, das in Kürze erhältlich sein wird.

Weitere Auskünfte gibt es unter den Telefon-Nrn.: 0 25 42 / 71 44 oder 0 25 42 / 9 80 11.

Das Programm des Borkener Stadtmuseums

Von Juwelen der Luft bis zum Brauchtum

Im Stadtmuseum Borken werden in diesem Jahr noch vier Ausstellungen präsentiert.

21. April - 2. Juni

"Juwelen der Luft", heimische und europäische Tagfalter

Nur wenigen Menschen ist bekannt, wie viele Schmetterlingsarten es in Deutschland und in Europa noch gibt.

16. Juni - 4. August

Kunstaussstellung mit Werken von Käthe Löwenthal (1877 - 1942), eine Malerin des Expressiven Realismus

Käthe Löwenthal hat in ihren Werken, in deren Landschaften und Porträts, ihre Verbundenheit mit allem Geschaffenen bezeugt.

Während der Sommerferien startet vom **4. Juli bis 17. August** die von Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 16 Jahren **beliebte Museumsrally** mit einem Gewinnspiel.

1. September - 13. Oktober

"Auf den Spuren der Göttin", eine Frauenreise durch Anatolien. Die Suche nach dem Matriarchat, ihre kultursoziologischen Auswirkungen und ihre Bedeutung für ihre Identität von Frauen heute.

24. November - 26. Januar 1997

"Borkener Brauchtum im Jahreslauf"

Viele Feste und Bräuche sind vom Ursprung und von ihrer Ausgestaltung her fest in den Rhythmus der Natur, des Jahreslaufes und des Kirchenkalenders eingebunden. Die Ausstellung will einen Überblick über Feste und Bräuche geben, wie sie bis in die 50er Jahre hinein üblich waren, wobei es den Besuchern/-innen überlassen bleibt, Vergleiche mit der Gegenwart anzustellen.

Anmeldungen zu Führungen nimmt Frau Geerßen entgegen.

Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 15.00 bis 18.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.30 Uhr und sonntags von 10.00 bis 12.30 Uhr und von 14.30 bis 17.00 Uhr. Einlaß bis 30 Minuten vor Schließung, Eintritt frei.

Anschrift: Stadtmuseum Borken, Marktpassage 6, 46322 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 6 60 07 oder 0 28 61 / 9 39 - 2 21

Blüten und Blätter im Hamaland-Museum

Zur Eröffnung der Ausstellung "Blüten und Blätter - Illustrierte Kräuter- und Pflanzenbücher aus fünf Jahrhunderten" am 24. März 1996 um 11.00 Uhr im Hamaland-Museum Vreden, wird herzlich eingeladen.

Begrüßung: Dr. Annette Menke, Hamaland-Museum.

Grußwort: Dr. Roswitha Poll, Direktorin der Universitäts- und Landesbibliothek Münster.

Einführung in die Ausstellung: Reinhard Feldmann MA, Arbeitsstelle "Historische Bestände in Westfalen"

Anschrift: Hamaland-Museum Vreden - Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Dauer der Ausstellung bis 27. Mai 1996.

Sehenswerte Ausstellung im Haus der Geschichte in Bonn

Im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn ist in diesem Monat eine Wechsellausstellung "Annäherungen - Deutsche und Polen 1945-1995" im Beisein des Bundespräsidenten Roman Herzog und des ehemaligen polnischen Außenministers Bartoszewski eröffnet worden. Zu der Ausstellung heißt es in der Museumszeitschrift "Magazin": "Die Ausstellung beschreibt den schwierigen Weg der Annäherung zwischen Polen und Deutschen im Schatten der nationalsozialistischen Verbrechen in Polen während des Zweiten Weltkrieges. Der Weg zur Partnerschaft ist über eine weite Strecke gespalten: Deutschland war geteilt und somit auch die

Beziehungen Polens zu zwei höchst unterschiedlichen deutschen Staaten. Die Zugehörigkeit zu gegensätzlichen Systemen und Bündnissen hat unterschiedliche Erfahrungen der West- und Ost-Deutschen mit Polen und umgekehrt geprägt. Meinungsumfragen belegen, wie nachhaltig diese Erfahrungen bis in die Gegenwart wirken.

Den roten Faden des Rundganges bildet die Politikgeschichte; sie prägt die deutsch-polnischen Beziehungen seit 1945 in besonderer Weise. Die Ausstellung ist in sieben "Zeit-Räume" untergliedert, die Zusammenhänge überschaubarer machen und helfen, einzelne Zeitabschnitte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten."

Zu dem Verhältnis zwischen Deutschen und Polen sagte der Bundespräsident: "Wir können und wir müssen hoffen, ein Verhältnis zu Polen von solcher Dimension und Tragkraft zu gewinnen, wie es der Generation der Väter im Verhältnis zu Frankreich gelungen ist."

An der Eröffnung der Ausstellung nahm auch Gerd Hilbing, Geschäftsführer der Patenschaft Kreis Borken - Kreis Breslau-Land teil. Aus dem im Kreis Borken zusammengetragenen Fundus "Ostdeutsches Kulturgut" sind einige Gegenstände und das dazu im Jahre 1989 erschienene Buch für diese Ausstellung entliehen worden. In einem Gespräch gab uns Gerd Hilbing seinen Eindruck wieder und empfahl den Besuch der Ausstellung und eine allgemeine Besichtigung des Hauses der Geschichte.

Die Ausstellung ist bis zum Sonntag, 5. Mai, von dienstags bis sonntags von 9.00 bis 19.00 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Die Anschrift: Haus der Geschichte, Museumsmeile Adenauerallee 250, 53113 Bonn, Telefon-Nr.: 02 28 / 91 65 - 0, Telefax: 02 28 / 91 65 - 3 02. Vor dem Haus ist eine U-Bahn-Station der Linien 16, 63 und 66, Haltestelle Heussallee/Museumsmeile. PKW- und Busparkplatz der Museumsmeile sind ausgeschildert.

Dem Heimatbrief liegt der auszugsweise Vortrag von Prof. Dr. W. Stichmann, gehalten am Heimattag in Heiden, 28.10.1995, bei.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48

Auszüge aus dem Vortrag "Heimatspflege und Naturschutz" von Professor Dr. Wilfried Stichmann, Universität Dortmund, auf dem Kreisheimattag am 28. Oktober 1995 in Heiden.

Der Vortrag ist von Franz Böckenhoff, Vorstandsmitglied des Heimatvereins Heiden, per Videoband aufgenommen worden. Mechthild Kappenhagen, Kreiskulturamt, hat die Rede nach Gehör übertragen. Von der Redaktion des Heimatbriefes ist das Manuskript überarbeitet worden. Wie versprochen, erhalten die Heimatvereine jetzt eine Abschrift.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Heimatfreunde,

in Nuancen sind sehr leicht Unterschiede heraushörbar, wenn von Heimatvereinen und Heimatspflege und Naturschutz die Rede ist. Wenn man sich im Lande einmal umhört, stellt man fest, wie wenig Beziehungen es gibt zwischen Naturschutz und Heimatspflege. Ich höre immer wieder Stimmen, die sagen, Heimatspflege, das ist Sache der Heimatvereine und Naturschutz ist etwas ganz anderes, das ist die Sache der Naturschutzvereine und entsprechenden Verbände. Man ist auch nicht immer unbedingt wechselseitig gut aufeinander zu sprechen. Heimatvereine, das sind die, die in die Vergangenheit blicken und die sich bestenfalls um das Brauchtum, Sakrale, weltliche Baulichkeiten und ähnliche Dinge kümmern. Die anderen sagen, Naturschützer, das sind die Jungen, grüne Spinner. Wahrscheinlich haben auch Sie solche Abgrenzungen gelegentlich gehört. Ich höre sie vielleicht deshalb besonders häufig, weil ich mich sehr intensiv darum bemühe, diese beiden Dinge intensiver zusammenzubringen.

Ich bin zwar nicht mehr der Vorsitzende des Heimatvereins Möhnesee, doch weiterhin im Vorstand tätig. In der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt, Dachverband der Naturschutzverbände in Nordrhein-Westfalen, arbeite ich aktiv und habe natürlich beruflich mit Ökologie, Biologie, Naturschutz und der Umwelterziehung zu tun. Wir bilden an der Uni Dortmund vor allem Lehrer aus, denen wir etwas mit auf den Weg geben möchten, auch in die Richtung Umwelterziehung und Heimatspflege.

Was haben denn nun wirklich Heimatspflege und Naturschutz miteinander zu tun? Wer nimmt wem welche Aufgaben ab? Klar und eindeutig ist, der Naturschutz hat seinen Ursprung in der Heimatspflege, im Heimatschutz des vorigen Jahrhunderts. 1836 engagierte sich eine Bürgerbewegung in der Heimatspflege für den Erhalt des Siebengebirges. Man hatte Angst, daß das Siebengebirge insgesamt nach Holland transportiert würde, denn die Steinbrüche waren schon so weit abgetragen, daß die rote Silhouette, die die Bonner auf der anderen Rheinseite sahen, verloren zu gehen drohte. Das war einer der Gründe, weshalb sich Bürger sehr intensiv engagierten. Es gibt Historiker, die von der ersten echten Bürgerinitiative mit einem Heimatgedanken sprachen. Heimat- und Naturschutz haben sehr wohl schon von ihren Anfängen her sehr viel miteinander zu tun. Ich betrachte es als eine nicht so glückliche Entwicklung, daß diese Verknüpfung im Laufe der Zeit lockerer geworden ist und in etlichen Heimatvereinen nach dem Zweiten Weltkrieg völlig aufgegeben wurde. Dies ist im Grunde tragisch.

Womit haben wir es im Naturschutz zu tun? Für manche Leute handelt es sich nur um einige seltene Vögel, Pflanzen und die dazugehörigen Biotope. In der Tat wird von etlichen Naturschützern dieser Teilbereich des Naturschutzes sehr stark hervorgehoben, Naturschutz, Artenschutz, Biotopschutz. Es geht um seltene Tiere und Pflanzen. Deren Listen vergrößern sich permanent, das beklagt man und versucht, dem entgegenzuwirken. Seit 1970, dem ersten Europäischen Naturschutzjahr, ist die Feststellung hinzugekommen, eine der bedrohten Arten, die auf der Erde herumlaufen, heißt "homo sapiens", ist der Mensch selbst. Diese bedrohte Art hat auch ihre Ansprüche an den Naturhaushalt und kann nicht losgelöst betrachtet werden

vom Gesamthaushalt der Natur. Nunmehr kommt es zu einer Entwicklung, die den Begriff des Umweltschutzes in den Vordergrund stellt. Am Anfang war die Umwelt des Menschen eindeutig definiert. Zeitweilig sah es so aus, als könnten der Naturschutz und Umweltschutz getrennte Wege gehen, bis dann doch recht deutlich und klar wurde, daß dies nicht die entscheidende Frage ist. Naturschutz wofür, da scheiden sich die Geister bis auf den heutigen Tag. Deshalb tut man sich auch so schwer bei der Formulierung des Bundesnaturschutzgesetzes. Naturschutz, Artenschutz, Biotopschutz um der Arten selbst willen sagen die einen, alles Kreatürliche auf dieser Erde soll ein Eigenrecht besitzen. Die anderen sagen, der Mensch bedarf nicht nur des sauberen Wassers und der unverschmutzten Luft, sondern der Mensch hat das Recht, Tiere und Pflanzen in ihrer Schönheit in der Natur zu erleben. Naturschutz um seiner selbst willen, ich habe diese Frage im Grunde so richtig nie verstanden. Vor allen Dingen nicht dieses "entweder oder", sondern ich betrachte beides als unmittelbar zusammengehörig. Den Individualismus von Natur auf der einen Seite und den Menschen auf der anderen Seite gibt es nicht, weil der Mensch voll integriert ist in natürliche Zusammenhänge, ohne die er nicht existieren kann. Es geht auch nicht an, daß sich die eine Gruppe mit Natur-, Arten- und Biotopschutz beschäftigt, und die andere mit der Kultur. Das ist das größte Mißverständnis, denn der Naturschutz ist Kulturschutz. Der Naturschutz beschäftigt sich mit der Kultur, mit der Kulturlandschaft. Er beschäftigt sich mit dem, was der Mensch in unserer Heimat geschaffen hat. Wir haben keinen einzigen Quadratmeter Boden, der nicht vom Menschen verformt ist. Alles, was wir in unserer Landschaft antreffen, ist letztendlich vom Menschen beeinflußt. Unsere Kulturlandschaft hat eine 4.500jährige Geschichte. Etwa 2.500 Jahre vor Christi Geburt begann der Mensch in die damalige Urlandschaft einzugreifen und hat sie verändert. Diesen Beginn von Ackerbau und Viehzucht verbunden mit fortwährenden Eingriffen in die Natur, die noch die Väter des Naturschutzes, zu denen ich auch den bekannten Dichter Hermann Löns zählen möchte, zu Anfang unseres Jahrhunderts irrtümlich bedauerten, beurteilen wir heute ganz anders.

Die Industrialisierung vernichtete nicht die Reste der Naturlandschaft, sondern die Reste einer historischen Kulturlandschaft. Kein Quadratmeter Heide verdankt seine Existenz der Urnatur. Gerade hier im Westmünsterland, wo Reste dieser Heidelandschaft in Naturschutzgebieten gehegt und gepflegt werden, müssen wir uns ganz deutlich vor Augen führen, diese Heide ist Kulturlandschaft, historische Kulturlandschaft. Wir haben in unserem Land keine Urlandschaft mehr, denn Naturschutz kümmert sich um historische Gegebenheiten. Die Tatsache, daß in dieser Heide ganz bestimmte Tier- und Pflanzenarten leben, geht letztlich darauf zurück, daß der Mensch durch sein Wirken diese Heidelandschaft geschaffen hat.

In den Agrarlandschaften, auf Äckern, Wiesen, Weiden, in Wallhecken und vielen anderen Bereichen leben ganz bestimmte Tier- und Pflanzenarten, um deren Fortexistenz wir uns bemühen. Daß sie dort leben können, verdanken sie der Tatsache, daß es Menschen gegeben hat, die aus einer ursprünglich einmal geschlossenen Waldlandschaft unsere Kulturlandschaft gemacht haben. Und noch etwas dürfen wir nicht vergessen. Diese Kulturlandschaft hat sich gewandelt, sie wird sich weiter wandeln. Sie steht in einem permanenten Wandel und die Frage ist nicht, ob sich eine Landschaft wandeln soll oder nicht, die entscheidende Frage ist, wohin dieser Wandel führen soll und wie radikal, schnell und kurzfristig man ihn unter Umständen durchführt. Wandel der Kulturlandschaft ist etwas selbstverständliches. Ich möchte hier noch auf einen weit verbreiteten Irrtum hinweisen. Es gibt Leute, die meinen, daß die Umweltzerstörung ein Phänomen unserer Zeit sei, das irgendwann in der Mitte unseres Jahrhunderts begonnen hat und heute besonders gravierend fortschreitet. Ich will nicht leugnen, daß es gravierend fortschreitet, obwohl ich durchaus hier und dort Silberstreifen am Horizont sehe. Aber die erste Aussage, daß das etwas Neues ist, muß ich hier ganz intensiv widerlegen. Denn Umwelt- und Naturzerstörung gibt es seit Jahrtausenden. Große Tierherden wurden in

den Tundren so intensiv bejagt, daß diese reduziert wurden. Wo der Mensch seßhaft wurde, hat er radikal eingegriffen. Durchgehend bewaldetes Land wurde ausgelichtet, damit das Licht auf die bewirtschafteten Flächen fallen konnte. Ich bin davon überzeugt, daß die Verfahren diesen sanften Umgang mit der Natur nicht gepflegt haben, denn als sie seßhaft wurden, war das erste, was sie machten, den Wald zurückzudrängen. Die heutige Heide ist das Resultat einer gigantischen Umweltzerstörung. Man ist sehr radikal und hart mit der Natur umgegangen. Daß man über längere Zeit die Heide als Heide erhalten und bewirtschaftet hat, steht auf einem anderen Blatt. Das, was wir heute antreffen, ist Menschenwerk. Warum ich das hier an den Anfang stelle, ich möchte deutlich machen, daß Naturschutz im klassischen Sinn, der sich mit der Eigenart, Vielfalt und Landschaft befaßt, Kultur ist. Die Landschaft ist nicht etwas anderes, nein, die Landschaft ist ein Teil menschlichen Wirkens in der Vergangenheit und mit dieser Landschaft sollten wir auch so behutsam umgehen, wie mit anderen Kulturgütern. Wie man wegen der Erhaltung eines Kulturgutes nicht einen ganzen Ort unter Schutz stellen kann, so selbstverständlich ist die Tatsache, daß man auch die Landschaft in ihrer Gesamtheit nicht unter einen Schutz stellen und sagen kann, das muß nun so bleiben, wie es einmal war.

Hier sind wir an der Stelle, von der ich meine, daß wir von den besonderen Aufgaben der Heimatvereine und der Heimatpflege sprechen sollten. Ich selbst bedaure als Naturschützer diese radikale Verengung des Blickes mancher Naturschützer und mancher Naturschutzverbände. Die Heimatvereine haben die Möglichkeit, von einem anderen, einem integrativeren Ansatz her, sich mit Natur und Landschaft zu beschäftigen. Sie können in besonderer Weise den Menschen in die Betrachtung der Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft mit einbeziehen. Ich sehe mit großer Sorge, daß nicht überall, aber immer häufiger, Naturschutzverbände dazu neigen, Naturschutz mit großen Nachdruck und Intensität gegen den Menschen zu realisieren. In manchen Schutzgebieten muß man den Menschen ausschließen, doch sollte man sich wirklich Gedanken darüber machen, was erforderlich ist und wie weit man den Menschen einbezieht. Letztendlich wird es gegen den Menschen keinen wirksamen Natur- und Landschaftsschutz geben können. Hier sehe ich das eigentliche wichtige und große Aufgabenfeld für Heimatvereine. Das ist z. B. der Bereich des Heimatvereins Möhnensee, der sich von Anfang an mit der Erhaltung der Heimatlandschaft in ihrer Gesamtheit, in der Diskussion, im Gespräch und der Bewußtseinsbildung beschäftigt hat. Es kommt Positives für den Naturschutz und die Heimat dabei heraus. Notwendig ist eine breite Unterstützung der Bevölkerung und der mitgliederstarken aktiven Heimatvereinen, wenn es um die Erhaltung und die Vermehrung des Baumbestandes im Ort und in der freien Landschaft geht. Die Heimatvereine können bei den vielfältigen Aufgaben für die Betreuung und Pflege der Naturschutzgebiete helfen, ein Aufgabenfeld, daß man mit den unteren Landschaftsbehörden abprechen sollte. Es genügt nicht, daß Naturschutzgebiete ausgewiesen werden, es genügt auch nicht, daß man ein Verbotsschild aufstellt, denn solche Gebiete müssen in das Bewußtsein der Menschen dringen, daß heißt man muß in der Öffentlichkeit Menschen immer und überall auf die Bedeutung, den Inhalt und Wert eines Naturschutzgebietes aufmerksam machen. In diesen Naturschutzgebieten fallen immer Aufgaben für praktische Pflegemaßnahmen an. Der Schutz und die Renaturierung von Weihern und Teichen. Weiher und Teiche, die früher einmal in unserer Landschaft so zahlreich vertreten waren, sind fast alle Menschenwerke. Es sind auch Kulturgüter, sie sind nicht der Landschaft in den Schoß gelegt worden von der Natur aus. Nirgendwo anders gibt es mehr Tier- und Pflanzenarten, mehr Leben als an Gewässern. Eine ganz wichtige Aufgabe ist es, solche Gewässer pfleglicher zu behandeln als es in den letzten Jahrzehnten der Fall war. Erhebungen haben gezeigt, daß von den Gewässern, die 1950 in Meßtischblättern festgehalten worden sind, heute nur noch 20 % vorhanden sind. Daß heißt, 80 % der Gewässer sind verschwunden. Die Kleingewässeraktionen der jüngsten Zeit haben nicht viel verändern können. Der weitaus größte Teil der Gewässer ist verfüllt worden. Man

handelte nach der bekannten Manier: erst verschmutzen, anschließend sanieren, das Sanieren heißt Verfüllen und das ganze Übererden und dann ist die Geschichte aus dem Blick. Daß es sich dabei zum Teil um selbstproduzierte Altlasten handelt, steht auf einem anderen Blatt. Der Rest bedarf einer intensiven Pflege und hier läge eine Aufgabe bei den Heimatvereinen. Es brauchten aber nicht an allen Gewässern Bänke aufgestellt zu werden. Es reicht, die Natur zu erhalten. Leider sind die Reinigungsaktionen der Heimatvereine immer wieder erforderlich.

Was mir aber genauso wichtig erscheint, ist die kritische Begleitung der Gemeindepolitik. In allen Heimatvereinen gibt es Bürgermeister, stellvertretende Bürgermeister, Gemeinderatsmitglieder, das gleiche gilt nicht für die meisten Naturschutzvereine. Sie behaupten allen Ernstes, sie wären unabhängiger und könnten sich intensiver für die Natur und Landschaft einsetzen. Warum kann man nicht mit guten Argumenten zusammenarbeiten?

Die Redaktion weist auf den Heimatbrief Nr. 107, Oktober 1995, hin, in dem auf der ersten und zweiten Seite über den Kreisheimattag berichtet worden ist. Auf Seite 7 wird in dem Artikel "Dohlen, Möwen und die Denkmalpflege" auch die Meinung von Professor Dr. Wilfried Stichmann wiedergegeben.